



AKTIVITÄTEN DER DEUTSCHEN SUCHTSTIFTUNG
MATTHIAS GOTTSCHALDT 1998 – 2007

Deutsche
Suchtstiftung
Matthias Gottschaldt

DIE DEUTSCHE SUCHTSTIFTUNG MATTHIAS GOTTSCHALDT



Dr. med. Edda Gottschaldt
Stifterin

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt ist benannt nach dem Mann, der durch einen offenen und ehrlichen Umgang mit seiner eigenen Alkoholabhängigkeit für viele ein positives Leitbild war und so die Akzeptanz von Abhängigkeiten in der Gesellschaft erhöhte. Sucht war für ihn keine stigmatisierende Erkrankung, sondern ein Teil seiner Persönlichkeit, den er im Erkenntnisprozess als Chance zur konstruktiven persönlichen Weiterentwicklung begriff. Sein eigener Weg aus der Alkoholabhängigkeit inspirierte ihn, eine neue Richtung in der Suchtforschung und Suchtbehandlung einzuschlagen, die in dem von ihm entwickelten neuen Therapiemodell der Oberbergkliniken mündete. Prof. Dr. Gottschaldt starb 1998 bei einem Flugzeugabsturz.

Dr. Edda Gottschaldt rief 1998, nach dem Tod ihres Mannes, die gemeinnützige Stiftung ins Leben.

Ein vorrangiges Ziel der Stiftung besteht in der Unterstützung innovativer Forschungsansätze in der Suchtmedizin. Die Veranstaltung wissenschaftlicher Symposien und die Auslobung des Wilhelm-Feuerlein-

*„Alle Hindernisse und Schwierigkeiten sind Stufen,
auf denen wir in die Höhe steigen.“ (Friedrich Nietzsche)*

Forschungspreises für herausragende wissenschaftliche Arbeiten aus diesem Gebiet helfen, wissenschaftlich gesicherte und praktikable Wege aus der Sucht zu weisen. Darüber hinaus veranstaltet die Stiftung in regelmäßigen Abständen Expertenrunden zum Thema „ÄrzteGesundheit“.

Seit 2004 sucht die Stiftung über den Gedankenaustausch innerhalb von Expertenkreisen hinaus den Dialog mit der Öffentlichkeit. Die Gesprächsreihe „Menschen am Gendarmenmarkt“ trägt die Diskussion in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, um die Aufklärung und Entstigmatisierung von Abhängigkeitskrankheiten voranzubringen.

So erwarb sich die Stiftung in den vergangenen Jahren ein hohes Maß an Anerkennung. Sie versteht sich als Anreger und Initiator und wird in ihren Anliegen von bedeutenden Persönlichkeiten des wissenschaftlichen und des öffentlichen Lebens unterstützt.

Prof. Dr. med. Matthias Gottschaldt



WILHELM-FEUERLEIN-FORSCHUNGSPREIS

Mit dem Wilhelm-Feuerlein-Forschungspreis werden seit 1994 herausragende wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiet der Forschung über substanzgebundene Abhängigkeiten, insbesondere Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit, prämiert.

Die Bewerbungen sind nicht auf Ärztinnen und Ärzten oder Psychologinnen und Psychologen begrenzt. Prämiert werden können Arbeiten, die nicht länger als ein Jahr publiziert oder noch unveröffentlicht sind. Sie sollen insbesondere neue Erkenntnisse über Entstehung und Behandlung dieser Abhängigkeit beinhalten. Es kommen Arbeiten aus den Fachgebieten Psychotherapie, Psychosomatik, Psychiatrie, Neurologie, Psychologie, Biochemie, Neurobiologie, Pharmakologie sowie der Präventions- und Rehabilitationsforschung in Frage.

Der Preis ist mit 10.000 EUR dotiert und wird alle zwei Jahre anlässlich des wissenschaftlichen Symposiums der Stiftung durch die Stiftungsvorsitzende auf Vorschlag eines unabhängigen Kuratoriums vergeben. Der Preis soll in der Regel geteilt werden und je eine Arbeit aus der Grundlagenforschung und eine weitere Arbeit aus der Anwendungs- oder klinischen Forschung prämiieren.

DIE WILHELM FEUERLEIN PREISTRÄGER 1994 BIS 2007

1994 **Prof. Dr. Michael Soyka, Priv.-Doz. Dr. Claudia Ott**

„Alkoholismus - Morphologische und psychopathologische Aspekte eines mehrdimensionalen Problems“

1996 **Prof. Dr. Lutz G. Schmidt, Dr. Thomas Sander**

„Allelic Association of a Dopamine Transporter Gene Polymorphism in Alcohol Dependence with Withdrawal Seizures of Delirium“ und „Withdrawal Symptoms are Pronounced in Alcoholics carrying the A9 Allele of the Dopamine Transporter Gene“

1998 **Prof. Dr. Rainer Spanagel**

„Präklinische Untersuchungen zur Wirksamkeit neuer Anticravingsubstanzen und Rückfallprophylaxen bei Alkohol- und Opiatabhängigkeit.“

2000 **Prof. Dr. Andreas Heinz**

„Die Rolle der serotonergen Funktionsstörung in der Entstehung und Aufrechterhaltung der Alkoholabhängigkeit.“

2000 **Prof. Dr. phil. Ulrich John, Dr. Ulfert Hapke, Dr. Hans-Jürgen Rumpf**

„Häufigkeit alkoholbezogener Störungen in der Krankenversorgung und Konsequenzen für die Behandlung alkoholabhängiger Patienten in Deutschland.“

2002 **Dr. Reiner Hanewinkel, Dr. Gudrun Wiborg**

„Be smart - don't start“ zur Primärprävention des Rauchens

2002 **Prof. Dr. Falk Kiefer**

„Ergebnisse der Vergleichs- und Kombinationsstudie der in der Rückfallprophylaxe der Alkoholabhängigkeit eingesetzten Medikamente Acamprosat und Naltrexon“

2005 **Prof. Dr. Gunter Schumann**

„Systematische Analyse der Bedeutung Prä- und Postsynaptischer Glutamaterger Signaltransduktionsgene für die Alkoholabhängigkeit beim Menschen.“

2005 **Dipl.-Psych. Dr. Henning Krampe** als Vertreter der Arbeitsgruppe von **Prof. Dr. Dr. Hannelore Ehrenreich**

„Therapist Rotation - A New Element in the Outpatient Treatment of Alcoholism“ und „Substantial Decrease of Psychiatric Comorbidity in Chronic Alcoholics Upon Integrated Outpatient Treatment - Results of a Prospective Study.“

2005 **Dr. Tim Neumann** als Vertreter der Arbeitsgruppe von **Prof. Dr. Claudia Spies**

„The Effect of Computerized Tailored Brief Advice on Risk Alcohol Drinking After Subcritical Trauma.“

2007 **Prof. Dr. Stefan Bleich**

für seine wissenschaftlichen Arbeiten zur Rolle der Epigenetik bei Alkoholabhängigkeit.

2007 **Dr. sc. hum. Sabine Löber**

„Cue exposure in the treatment of alcohol dependence: Effects on drinking outcome, craving and self-efficacy“ und „The startle reflex in alcohol-dependent patients - A pilot study“.

2007 Die Arbeitsgruppe von **Prof. Dr. Karl-Jürgen Bär**

„Heart rate variability and sympathetic skin response in male patients suffering from acute alcohol withdrawal syndrome“, „Reduced baroreflex sensitivity in acute alcohol withdrawal syndrome and in abstained alcoholics“ und „Increased QT interval variability index in acute alcohol withdrawal, but not in abstained alcoholics“.

Prof. Dr. med. Wilhelm Feuerlein

NATIONALE UND INTERNATIONALE WISSENSCHAFTLICHE SYMPOSIEN



Prof. Dr. med. Götz Mundle

1. Wissenschaftliches Symposium zum Thema „Suchttherapie an der Schwelle der Jahrtausendwende - Herausforderungen für Forschung und Therapie“ am 10. Dezember 1999 in Berlin

Veröffentlichung eines Kongressbandes: Friedhelm Stetter (Hrsg.): Suchttherapie an der Schwelle der Jahrtausendwende, Neuland Verlag 2000

2. Wissenschaftliches Symposium zum Thema „Suchtforschung für die Suchtkranken - Ergebnisse, Konsequenzen, Perspektiven“ am 08. Dezember 2000 in Berlin

Veröffentlichung eines Kongressbandes: Friedhelm Stetter (Hrsg.): Suchtforschung für die Suchtkranken, Neuland Verlag 2001

3. Wissenschaftliches Symposium zum Thema „Suchttherapie im Aufbruch - Praxisrelevante Konsequenzen aus der Forschung?!“ mit Verleihung eines Ad-hoc-Preises für den Beitrag mit der größten Praxisrelevanz am 07. Dezember 2001 in Berlin

Veröffentlichung der Symposiumsbeiträge in einer Sonderausgabe der Zeitschrift SUCHT (Jg. 48, Heft 3, Juni 2002)

4. Wissenschaftliches Symposium zum Thema „Hätte ich nur früher ... - Suchtprävention in einer süchtigen Gesellschaft“ am 14. März 2003 in Berlin

Veröffentlichung der Symposiumsbeiträge in einer Sonderausgabe der Zeitschrift SUCHT (Jg. 49, Heft 6, Dezember 2003). Dieses Symposium gab den Anstoß zur Planung einer Aktionswoche zum Thema Alkohol. In Zusammenarbeit mit der DHS („Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen“) erfolgte die Umsetzung dieses Vorhabens im Juni 2007 zur ersten bundesweiten „Suchtwoche 2007“ unter dem Motto „Alkohol - Verantwortung setzt die Grenze“.



GEFÖRDERTE KONGRESSE

1999	Internationale Konferenz zur Einweihung des 1. Lehrstuhls für Suchtforschung in Deutschland
2000	13. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie (DGSS)
2000	Erste Konsensuskonferenz zur Entwicklung einer Leitlinie zur Behandlung substanzbezogener Störungen in Deutschland 2000
2002	Frühjahrstagung des Bundesministeriums für Gesundheit „Neue Therapieansätze bei Alkoholproblemen“
2003	Suchtspezifisches Symposium beim Kongress „Psychosoziale Versorgung in der Medizin“
2004	Gründungstagung der Berlin-Brandenburgischen Suchtakademie e. V. „Ethik und Gesundheitsökonomie in der Suchtbehandlung“
2004	Symposium anlässlich der 100. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin e. V.
2004	12. Kongress der „International Society for Biomedical Research of Alcoholism (ISBRA)“
2007	11. Kongress der „European Society for Biomedical Research of Alcoholism (ESBRA)“

ÄRZTEGESUNDHEIT

Über den Rahmen der wissenschaftlichen Symposien hinaus widmet sich die Stiftung insbesondere dem Thema „ÄrzteGesundheit“. Ärzte stehen unter extrem hohen körperlichen und psychischen Belastungen am Arbeitsplatz. Das Ideal des selbstlosen Helfers, der zu jeder Zeit mit maximalem Einsatz verfügbar ist, führt häufig zur Überschätzung und chronischen Überlastung der eigenen Kräfte. Diese Entwicklung ist oftmals der Nährboden für die Entstehung von Abhängigkeitserkrankungen.

Als Arzt und Betroffener entwickelte Prof. Dr. Matthias Gottschaldt in Kooperation mit der Ärztekammer Hamburg ein Interventionsprogramm für betroffene Ärztinnen und Ärzte. Im Mittelpunkt steht hierbei das Prinzip „Hilfe statt Strafe“. Das „Curriculum abhängige Ärzte“ wird erfolgreich in den Oberbergkliniken umgesetzt und kann als Behandlungsangebot mit Modellcharakter gelten.

Daran anknüpfend rief die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt 2004 den Expertenrat „Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“ ins Leben. Ziel der Initiative ist es, eine wirksame Suchtbehandlung abhängiger Ärztinnen und Ärzte weiter zu entwickeln und geeignete Strukturen für den Umgang mit der Abhängigkeit zu etablieren. Die Einbeziehung aller beteiligten Institutionen wie z. B. Ärztekammern, Versorgungswerke und Krankenversicherungen gewährleistet eine Diskussion und Umsetzung der Ergebnisse auf breiter Basis.

6. DEZEMBER 2007

PROJEKTFÖRDERUNG ÄRZTEGESUNDHEIT

Die bundesweit erste epidemiologische Untersuchung zu Substanzkonsum-Mustern und substanzbezogenen Störungen bei Ärztinnen und Ärzten wurde 2003 - 2004 vom Institut für Allgemeinmedizin des Uniklinikums Hamburg-Eppendorf in Zusammenarbeit mit der Ärztekammer Hamburg durchgeführt (Prof. Dr. Hendrik van den Bussche, Dr. Sandra Dunkelberg und Dr. Christine Quellmann 2004). Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt förderte dieses Projekt inhaltlich und finanziell.

Ziel der Untersuchung war es, den Substanzmittelgebrauch und Substanzmittelmissbrauch von jungen Hamburger Ärztinnen und Ärzten zu erfassen. Die Erhebung erfolgte mittels eines standardisierten Fragebogens, der Anfang 2003 von der Ärztekammer Hamburg an alle Ärzte im Praktikum in der Hansestadt verschickt wurde. Von den insgesamt 850 versendeten Fragebögen konnten 430 Antworten in die Auswertung einfließen.

Als wichtigste Ergebnisse dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass ein hoher Anteil der jungen Ärztinnen und Ärzte regelmäßig Medikamente einnimmt, vor allem Schmerz- und Beruhigungsmittel. Dieser Konsum hat mit Aufnahme der Tätigkeit als Arzt zugenommen. Der Alkoholkonsum hingegen hat mit Aufnahme der Arbeitstätigkeit abgenommen.

Symposium der Expertenrunde
„Suchtgefährdete Ärztinnen und Ärzte“

Gesundheitswesen ohne Seele?
Neue Erkenntnisse in der ÄrzteGesundheit

Psychische Belastungen von ärztlichen
Psychotherapeuten und Anästhesisten
M. Braun

Gesundheit und Krankheit von
Psychologischen Psychotherapeuten
A. Imann-Steinhauer, R. Weiser

Interventionskonzepte aus Sicht der
„Psychologischen“ Psychotherapeutenkammer
B. Heinrich

Die Arbeits- und Gesundheitssituation
von Ärzten in der Weiterbildung:
Resultate einer Kohortenstudie
P. Angerer, R. Petru, M. Weigl

Die Situation abhängiger Ärzte in Italien
I. M. Hinnenthal

Die besondere Situation der Ärztinnen
in Deutschland
A. Bühren

Interventionskonzepte der Ärztekammern
für abhängige Ärzte
K. Beelmann

Behandlungskonzepte für Burn-Out,
Depression, Sucht bei Ärzten
G. Mundle, E. Gottschaldt

MENSCHEN AM GENDARMENMARKT - WEGE AUS DER ABHÄNGIGKEIT

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt fördert die gesellschaftlich dringend gebotene Öffnung aller Fragen zu jeglicher Art von Abhängigkeiten. In der Veranstaltungsreihe „Menschen am Gendarmenmarkt - Wege aus der Abhängigkeit“ spricht der bekannte Publizist Jürgen Leinemann mit Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens über ihren Umgang mit Abhängigkeiten. Durch eine ehrliche persönliche Offenheit erhalten diese Bekenntnisse einen hohen authentischen Wert. Jeder darf sich angesprochen fühlen, in kritischer Selbstverantwortung das eigene Verhalten mit „süchtig machenden“ Situationen ehrlich einzuschätzen und rechtzeitig Hilfe anzunehmen.

Durch eine begleitende Medienarbeit wird die Gesprächsreihe „Menschen am Gendarmenmarkt“ in die Öffentlichkeit und in die Gesellschaft getragen. Damit erfüllt die Stiftung das Ziel, Aufklärungsarbeit zu leisten und den Dialog zwischen Gesellschaft, Wissenschaft, Wirtschaft und Politik zu fördern.

Jürgen Leinemann war jahrzehntelang Spiegel-Autor insbesondere politischer Themen und enger Freund und Vertrauter vieler Politiker und Personen des öffentlichen Lebens. Er ist Autor des Buches „Höhenrausch“ (Die Sucht zur Macht) und des Vortrages „Politiker - Repräsentanten einer süchtigen Gesellschaft“.



*Jürgen Leinemann im Gespräch
mit Horst Seehofer*

GÄSTE 2004 - 2007

29. September 2004 - **Horst Seehofer** Für den Gesundheitsexperten der Union und früheren Bundesgesundheitsminister wurde der Politikbetrieb zur Droge, bis er zusammenbrach. Wie er heute mit seiner Abhängigkeit umgeht, schilderte er im Gespräch mit Jürgen Leinemann.

27. Januar 2005 - **Andrea Fischer** Die frühere Gesundheitsministerin Andrea Fischer berichtete im Gespräch mit Jürgen Leinemann über ihren Umgang mit der „Droge Politik“ und wie diese „Droge“ ihr Leben beeinflusst hat.

26. Mai 2005 - **Jürgen Heckel** Der Autor Jürgen Heckel ist alkoholabhängig, seit 17 Jahren alkoholabstinent und geht offen mit seiner Erkrankung um. In seinem Buch „sich das Leben nehmen - Alkoholismus aus der Sicht eines Alkoholikers“ schreibt er: „Wenn Alkohol Probleme macht, dann ist Alkohol das Problem. Ich habe nicht getrunken, weil ich Probleme hatte, sondern ich hatte Probleme, weil ich trank.“

21. September 2005 - **Jörg Böckem** Der Journalist Jörg Böckem schreibt seit den neunziger Jahren für die renommiertesten Zeitungen und Magazine. Als Süchtiger hat er sich bereits im Alter von 14 Jahren in den Drogenrausch verliebt. In seinem Buch „Lass mich die Nacht überleben“ beschreibt er sein Doppelleben als Journalist und Drogenabhängiger. Böckem ist seit über drei Jahren abstinent und zog Bilanz von zwanzig Jahren dem Ausgeliefertsein der Sucht.

24. November 2005 - **Katrin Sass** Die Schauspielerin Katrin Sass hatte schon mit ihrer zweiten großen Filmrolle 1982 internationalen Erfolg, als beste Darstellerin erhielt sie den „Silbernen Bären“. Später folgten Jahre einer zerstörerischen Krise, die in einer Alkoholabhängigkeit und 1998 im beruflichen und körperlichen Zusammenbruch endeten. Bereits im Jahr 2002 brillierte sie wieder in dem international erfolgreichen Kinofilm „Good Bye Lenin“. Katrin Sass sprach über ihren konstruktiven Lösungsweg und gab neue Denkanstöße für die gemeinsame Diskussion.

07. Mai 2007 - **Ulla Hildebrandt** Ulla Hildebrandt, ehemals Chefredakteurin von „Amica“ und „Cosmopolitan“ und Autorin von „Business Vogue“ beschreibt in ihrem Buch „Ein freier Fall“, wie der Druck der glanzvollen Umwelt eine Stressspirale in Gang setzt, die nur noch durch einen totalen Absturz aufgefangen werden kann. Damit Anna Winter, die Hauptakteurin, nicht bodenlos wie eine Sternschnuppe verglüht, wird ein gangbarer Weg zum „Reich der inneren Mitte“ aufgezeigt, damit der Boden unter ihren Füßen wieder trägt.

DIE STIFTUNG IM WANDEL

Die Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt hat in den vergangenen Jahren viel erreicht. Sie hat sich zu einem Forum für den Gedankenaustausch unter namhaften Experten in der Suchtforschung entwickelt und die Diskussion über Abhängigkeitskrankheiten in die Öffentlichkeit getragen.

Die Erfahrung der Stiftungsarbeit von neun Jahren hat uns gelehrt, das inhaltliche Profil erneut zu überprüfen und zu fokussieren. Im Mittelpunkt unseres Interesses stehen zunehmend individuelle Wandlungs- und Heilungsprozesse im Sinne der von Prof. Dr. med. Matthias Gottschaldt entwickelten Oberbergtherapie.

Kennzeichen der Oberbergtherapie ist die Verbindung aus wissenschaftlich-medizinisch begründeten Therapieverfahren und ganzheitlicher Vorgehensweise. Es gilt das Grundverständnis, dass psychische Erkrankungen eine Chance für die individuelle Weiterentwicklung darstellen, wenn die individuelle Lebens- und Entwicklungsgeschichte, d.h. das emotionale Profil jedes Einzelnen bei der Behandlung berücksichtigt und integriert wird.

Ziel dieser Wandlung wird es sein, mittels wissenschaftlicher Beiträge die zukunftsweisenden Aspekte der Oberbergtherapie weiter zu entwickeln und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Dazu sollen vor allem Untersuchungen gehören, mit denen die Kombinationen aus wissenschaftlich evidenzbasierten Therapieverfahren mit ganzheitlichen Methoden unterschiedlichster Philosophien und Kulturen für die Krank-

„Wer führen will, muss Brücke sein.“ (Walisches Sprichwort)

heitsbilder Sucht, Burn-Out, Angst und Depression gefördert werden. Es wird weiterhin eine Förderung von wissenschaftlichen Projekten stattfinden, die eine Offenlegung von süchtigen Strukturen in unserem gesellschaftlichen Alltag ermöglichen und dazu beitragen, ein offenes und wertschätzendes Grundverständnis von psychischen Erkrankungen, insbesondere Suchterkrankungen, in der Öffentlichkeit im Sinne von Antistigmakampagnen zu vermitteln.

Kontakt

Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt
Charlottenstraße 60
10117 Berlin
Tel.: 030 - 28 09 72 73
Fax: 030 - 28 09 72 84
E-Mail: info@deutsche-suchtstiftung.de
www.deutsche-suchtstiftung.de

Spenden

Bankverbindung:
Merck Finck & Co. OHG
Konto 502 215 74
BLZ 120 309 00
Zuwendungen an die deutsche Suchtstiftung sind steuerlich absetzbar - eine Spendenbescheinigung wird Ihnen zugesandt.

STIFTUNGSVORSTAND UND STIFTUNGSRÄTE

Stiftungsvorstand

Vorsitzende:

Dr. med. Edda Gottschaldt

Stellvertretender Vorsitzender:

Prof. Dr. med. Götz Mundle

Stiftungsrat

Prof. Dr. med. Karl Mann

Prof. Dr. med. Lutz G. Schmidt

Jürgen Leinemann

Dr. med. Konrad F. Cimander

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. med. Jobst Böning

Prof. Dr. med. Andreas Heinz

Prof. Dr. med. Karl Mann

Prof. Dr. med. Götz Mundle

Prof. Dr. med. Jürgen Fritze

Prof. Dr. med. Christian Reimer

Prof. Dr. med. Fred Rist

Prof. Dr. med. Gerhard Wiesbeck

Ehrenbeirat

Prof. Dr. med. Wilhelm Feuerlein

Prof. Dr. med. Hanfried Helmchen

An dieser Stelle sei ferner **Prof. Dr. Friedhelm Stetter** gedankt, der als stellvertretender Vorsitzter zu Beginn der Stiftungsarbeit maßgeblich an der wissenschaftlichen Ausrichtung beteiligt war. Wir danken außerdem **Prof. Dr. med. Klaus Wanke**, **Prof. Dr. med. Dieter Ladewig** und **Prof. Dr. med. Wolfgang Poser** für ihr Engagement im „Wissenschaftlichen Beirat“.

FEUERLEINPREISTRÄGER

Prof. Dr. Michael Soyka

Privatklinik Meiringen, Schweiz,
info@pm-klinik.ch

Prof. Dr. Lutz G. Schmidt

Psychiatrische Klinik u. Poliklinik, Universität Mainz
schmidt@psychiatrie.klinik.uni-mainz.de

Prof. Dr. Rainer Spanagel

Universität Heidelberg und Zentralinstitut für Seelische
Gesundheit, Mannheim
rainer.spanagel@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Andreas Heinz

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie,
Charité Campus Mitte, Berlin
andreas.heinz@charite.de

Prof. Dr. phil. Ulrich John

Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin an der
Universität Greifswald
ujohn@uni-greifswald.de

Dr. Reiner Hanewinkel

Institut für Therapie- u. Gesundheitsforschung GmbH, Kiel
hanewinkel@ift-nord.de

Prof. Dr. Falk Kiefer

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
falk.kiefer@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Gunter Schumann

Institute of Psychiatry, London
g.schumann@iop.kcl.ac.uk

Prof. Dr. Dr. Hannelore Ehrenreich

Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin in Göttingen
ehrenreich@em.mpg.de

Prof. Dr. Claudia Spies

Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin,
Freie Universität Berlin
claudia.spies@charite.de

Prof. Dr. Stefan Bleich

Psychiatrische und Psychotherapeutische Klinik am
Universitätsklinikum Erlangen
stefan.bleich@uk-erlangen.de

Dr. sc. hum. Sabine Löber

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
sabine.loeber@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Karl-Jürgen Bär

Klinik für Psychiatrie am Universitätsklinikum Jena
karl-juergen.baer@med.uni-jena.de

REFERENTEN DER WISSENSCHAFTLICHEN SYMPOSIEN

1. Symposium

Prof. Dr. Christian Reimer

Klinik für Psychosomatik u. Psychotherapie, Gießen
Christian.Reimer@psycho.med.uni-giessen

Prof. Dr. Lutz G. Schmidt

Psychiatrische Klinik u. Poliklinik der Freien Universität, Berlin
schmidt@psychiatrie.klinik.uni-mainz.de

Prof. Dr. Jobst Böning

Psychiatrische Universitätsklinik Würzburg
boening@mail.uni-wuerzburg.de

Prof. Dr. Karl Mann

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
karl.mann@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Friedhelm Stetter

Oberbergklinik Extertal

Prof. Dr. Ladewig

Psychiatrische Universitätsklinik Basel
dieter.ladewig@pukbasel.ch

Prof. Dr. Wolfgang Poser

Kliniken für Psychiatrie und Neurologie der
Universität Göttingen
und Max-Planck-Institut für experimentelle Medizin, Göttingen
wposer@gwdg.de

Prof. Dr. Dr. Hannelore Ehrenreich

Kliniken f. Psychiatrie u. Neurologie der Universität Göttingen
ehrenreich@em.mpg.de

2. Symposium

Prof. Dr. Anil Batra

Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Tübingen
anil.batra@med.uni-tuebingen.de

Rolf Hüllinghorst

Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren, Hamm
huellinghorst@dhs.de

Prof. Dr. Joachim Körkel

Ev. Fachhochschule Nürnberg
joachim.koerkel@evfh-nuernberg.de

Prof. Dr. Fred Rist

Psychologisches Institut, Universität Münster
rist@psy.uni-muenster.de

Dr. Hans Watzl

Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität Konstanz
hans.watzl@uni-konstanz.de

Dr. Andrea Heyne, Prof. Dr. Jochen Wolffgramm

medimod research institute, Reutlingen
andrea.heyne@medimod.com

Prof. Dr. Götz Mundle

Oberbergklinik Hornberg
goetz.mundle@oberbergkliniken.de

Prof. Dr. Friedhelm Stetter

Oberbergklinik Extertal

Dr. Bernhard Mäulen

Institut für Ärztegesundheit
docmaeulen@t-online.de

3. Symposium

Prof. Dr. Karl Mann

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
karl.mann@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Gerhard Bühringer

Institut für Therapieforchung, München
buehringer@ift.de

Prof. Dr. Hans-Ulrich Wittchen

Institut f. Klinische u. Diagnostische Psychologie,
Technische Universität Dresden
wittchen@psychologie.tu-dresden.de

Prof. Dr. Ulrich John

Institut für Epidemiologie und Sozialmedizin, Universität Greifswald
ujohn@uni-greifswald.de

Prof. Dr. Fred Rist

Psychologisches Institut, Universität Münster
rist@psy.uni-muenster.de

PD Dr. Gerhard Reymann

Westfälische Klinik f. Psychiatrie, Universität Dortmund
gerhard.reymann@wkp-lwl.org

REFERENTEN DER WISSENSCHAFTLICHEN SYMPOSIEN

Dr. Arthur Günthner

Fachklinik Eußerthal/Pfalz
info@fachklinik-eusserthal.de

Prof. Dr. Markus Gastpar

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, Rheinische Kliniken Essen
m.gastpar@uni-essen.de

Prof. Dr. Christian Reimer

Klinik f. Psychosomatik u. Psychotherapie, Universität Gießen
christian.reimer@psycho.med.uni-giessen

4. Symposium

Marion Caspers Merck MdB

Parlamentarische Staatssekretärin im BMG
marion.caspers-merk@bundestag.de

Dr. Elisabeth Pott

Direktorin Bundeszentrale für Gesundheitliche Aufklärung, Köln
elisabeth.pott@bzga.de

Prof. Dr. Jürgen Fritze

Ltd. Verbandsarzt Verband der Privaten
Krankenversicherungen, Köln
juergen.fritze@dgn.de

Werner Fürstenberg

Fürstenberg-Institut GmbH, Hamburg
info@fuerstenberg-institut.de

Rolf Hüllinghorst

Geschäftsführer DHS, Hamm
huellinghorst@dhs.de

Bernt Bull

Royal Ministry of Health and Care Services, Oslo
bernt.bull@actis.no

Dr. Werner Schöny

Präsident ÖGPP, Österreich
info@oegpp.de

Peggy Murray

National Inst. On Alcohol Abuse and Alcoholism, USA
peggy.murray@nih.hhs.gov

Jürgen Leinemann

Publizist
r.leinemann@t-online.de

EXPERTENRUNDE ÄRZTEGESUNDHEIT

Dr. Klaus Beelmann

Ärztchammer Hamburg
klaus.beelmann@aekhh.de

Dr. Astrid Bühren

Deutscher Ärztinnenbund, Murnau
abuehren@t-online.de

Dr. Konrad F. Cimander

Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen, Hannover
konrad.cimander@kvn.de

Prof. Dr. Jürgen Fritze

Universität Frankfurt/Main
juergen.fritze@dgn.de

Dr. Edda Gottschaldt

Deutsche Suchtstiftung Matthias Gottschaldt, Berlin
edda.gottschaldt@oberbergkliniken.de

Dr. jur. Ulrich Kirchhoff

Arbeitsgemeinschaft Berufsständischer
Versorgungseinrichtungen, Köln
info@abv.de

Prof. Dr. Karl Mann

Zentralinstitut für Seelische Gesundheit, Mannheim
karl.mann@zi-mannheim.de

Prof. Dr. Götz Mundle

Oberbergklinik Hornberg
goetz.mundle@oberbergkliniken.de

Prof. Dr. Christian Reimer

Klinik für Psychosomatik u. Psychotherapie, Gießen
Christian.Reimer@psycho.med.uni-giessen

Prof. Dr. Lutz G. Schmidt

Psychiatrische Klinik der Universität Mainz
schmidt@psychiatrie.klinik.uni-mainz.de

Dr. Jutta Semrau

Verband der Angestelltenkrankenkassen e. V., Siegburg
jutta.semrau@vdak-aev.de

IMPRESSUM

Deutsche Suchtstiftung
Matthias Gottschaldt
V.i.S.d.P Dr. med. Edda Gottschaldt
Gestaltung: LABOR3, Potsdam
Druck: Rüss, Potsdam
©2007



Deutsche
Suchtstiftung
Matthias Gottschaldt

Charlottenstraße 60

10117 Berlin

Tel.: 030 - 28 09 72 73

Fax: 030 - 28 09 72 84

E-Mail: info@deutsche-suchtstiftung.de

www.deutsche-suchtstiftung.de